

Sächsische Elbzeitung.

Amts- und Anzeigebblatt

für das Königl. Gerichtsammt und den Stadtrath zu Schandau und den Stadtgemeinderath zu Hohnstein.

Die „Sächsische Elbzeitung“ erscheint Mittwoch und Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, sowie durch die Expedition dieses Blattes für 10 Ngr. vierteljährlich zu beziehen. — Inserate für das Mittwochsbblatt werden bis Dienstag früh 9 Uhr, für das Sonnabendblatt spätestens bis Freitag früh 9 Uhr erbeten. — Preis für die einmal gespaltene Corpuzzeile oder deren Raum 1 Ngr. — Auswärts werden Inserate für die Elbzeitung angenommen in Hohnstein bei Herrn Basse, in Dresden und Leipzig in den Annoncen-Bureau der Herren B. Saalbach, Rud. Woffe und Paasenstein & Vogler.

N^o. 4.

Schandau, Sonnabend, den 11. Januar

1873.

Das Ministerium Noon.

„Die Votschaft hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube“ — mag manches Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses am 7. d. M. bei sich gedacht haben, als Graf Eulenburg erklärte: „der Rücktritt des Fürsten Bismarck vom Präsidium des preussischen Staatsministeriums sei nur behufs der Erleichterung seiner Geschäftslast erfolgt. Das Ministerium höre nicht auf, ein Ministerium Bismarck zu bleiben, es werde in seinem Geiste ferner handeln und das Gesetz der historischen Entwicklung Preussens verfolgen.“ Diese trostreichen Worte für vertrauensvolle Gemüther können die Thatfachen nicht beseitigen, die vor Aller Augen geschehen.

Mächtiger als je erhebt die feudale Partei ihr Haupt, um die Regierung auf dem betretenen Wege der Reform in Bezug auf Staat und Kirche aufzuhalten. Diejenigen, welche sich so gern die Stützen des Thrones nennen, organisiren ihren Feldzug mit einem Eynismus, der an Frechheit nichts zu wünschen übrig läßt. Man höre die Vorschläge. „Zwei Dinge sind vor Allem notwendig,“ schreibt ein einflussreiches Organ dieser Partei, „das Eine ist die baldigste Berufung eines großen Congresses aller conservativen Männer und Parteiführer, und das Andere ist eine vollständige Reorganisation der conservativen Presse. Wir verlangen Thatfachen, vor Allem die That der Einigung auf dem Wege eines Congresses von Vertretern aller Fractionen der conservativen Partei. Wir verlangen Parteidisziplin. Einer soll der Führer sein. Er soll in allen wichtigen Fragen die Entscheidung haben, indem er schließlich sagt: So soll es sein und damit Punktum!“ Um die weiteren langathmigen Tiraden in Kürze wiederzugeben, beabsichtigt man die Organisation der Partei mit einem Hauptcomité in der Hauptstadt, Provinzialcomités in den Provinzen, Subcomités in den Städten und Kreisen, welche gemeinsam den Staatssarren rückwärts ziehen sollen. Haben diese Agitationen nicht eine gewaltige Aehnlichkeit mit Verschwörungen? Sehen die projectirten Comités nicht wie Revolutioncomités aus? Ist solches Treiben nicht in viel höherem Grade verdammenswerth, als die ehemalige Demagogie, welche doch immerhin etwas Idelles erstrebte, und nicht, wie das Junkerthum, von schändlichem Eigennutz geleitet wurde? Ist solches Treiben nicht Demagogie in des Wortes schlimmster Bedeutung?

Und was thut solchen Plänen gegenüber das Ministerium Noon? Es confidirt Blätter, die ihren Lesern zeigen wollten, daß Pius IX. es gewagt habe, dem deutschen Kaiser und dem deutschen Reiche offenen Krieg bis auf's Messer zu erklären. Jene Organe wollten, so weit es der Presse möglich ist, Kaiser und Reich vertheidigen gegen die römischen Attentate, in dem gegründeten Vertrauen, daß die weit überwiegende Majorität des deutschen Volkes die päpstlichen Lügen und Unverschämtheiten nur zu leisen braucht, um im gerechten Zorn aufzustammen und mit voller Begeisterung für Kaiser und Reich einzustehen. Da tritt derselbe Graf Eulenburg, welcher erklärt: das Ministerium höre nicht auf, ein Ministerium Bismarck zu bleiben, mit Polizeimaßregeln dazwischen, um die Waffe abzustumpfen, welche der deutsche Reichskanzler im Kampfe gegen Rom durch die patriotische Theilnahme des Volkes finden soll. Das deutsche Volk ist intelligent genug, um sich bei einem Kampfe zwischen Kaiser und Papst allemal auf die rechte Seite zu schlagen; es bedarf dazu keiner polizeilichen Hilfe. Dort aber, wo demagogische Umtriebe der Feudalpartei ein polizeiliches Einschreiten rechtfertigten, hört man nichts von derartigen Maßregeln.

Graf Eulenburg verspricht: das Ministerium Noon werde das Gesetz der historischen Entwicklung Preussens weiter verfolgen. Seit 1866 hat diese Entwick-

lung sich in liberaler Richtung vorwärts bewegt. Nun wollen wir abwarten, wie es mit der Herrenhausreform und den kirchenpolitischen Gesetzen weiter geht. Wie steht es vor Allem mit dem Gesetze über die Civilehe, dessen der Staat, soll er sich mit der Kirche gründlich aneinander setzen, gar nicht entbehren kann? Es sind dies Fragen, auf die nur mit Thaten geantwortet werden kann. Fällt die Antwort ungünstig aus — alle Anzeichen sprechen dafür — dann wird alle Welt wissen, daß das Ministerium Noon nicht ein Ministerium Bismarck und daher der Zweifel gerechtfertigt ist: „die Votschaft hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube!“

Indeß, was auch die nächste Zeit bringe, eine dauernde Rückwärtsbewegung ist undenklich; dafür bürgt der Kulturzustand des deutschen Volkes. So lange die Reichspolitik rüstig vorwärts schreitet, können Reactionsgelüste einzelner Bundesstaaten tiefere Wurzeln nicht schlagen. Zudem ist Fürst Bismarck nicht der Mann, sich seine Cirkel lösen zu lassen. Sein Wort: „Nach Canossa gehen wir nicht,“ wird er in Staat und Kirche zu lösen wissen.

Tagesgeschichte.

Sachsen. Geboren wurden im verfloßnen Jahre in der Kirchfahrt Reinhardsdorf im Ganzen 168 Kinder, nämlich 80 männl. und 88 weibl. Geschlechts, darunter 6 todtegeborene. Auf Reinhardsdorf kommen davon 56 Kinder, 26 Knaben und 30 Mädchen, darunter 3 uneheliche, auf Schöna 46 Kinder, 21 Knaben und 25 Mädchen, darunter 6 uneheliche, in Krippen 47 Kinder, 23 Knaben und 24 Mädchen, darunter 4 uneheliche, in Kleingießhübel 19 Kinder, 10 Knaben und 9 Mädchen, darunter 4 uneheliche, im Ganzen 17 uneheliche Kinder. Es wurden demnach im Jahre 1872 in der ganzen Kirchfahrt 44 Kinder mehr geboren als im Jahre 1871. Vor 100 Jahren wurden in der ganzen Kirchfahrt 27 Kinder, vor 200 Jahren 34 Kinder geboren.

Aufgeboren wurden im vergangenen Jahre 36 Paare, getraut 28 Paare, davon kommen auf Reinhardsdorf 4 Paare, auf Schöna 9 Paare, auf Krippen 12 Paare, auf Kleingießhübel 4 Paare.

Gestorben sind im vergangenen Jahre 93 Personen, 51 männlichen, 42 weiblichen Geschlechts, als: 6 Wittwer, 8 Wittwen, 18 Ehemänner, 15 Ehefrauen, 1 verlobter Bräutigam, 2 Jungfrauen, 3 Jungfrauen, 2 Schulkinder, 17 Knaben, 15 Mädchen, 6 todtegeborene Kinder, davon kommen auf Reinhardsdorf 23, auf Schöna 24, auf Krippen 29, auf Kleingießhübel 17 Personen. Demnach starben im Jahre 1872 23 Personen mehr als im Jahre 1871; vor 100 Jahren starben in unsrer Pfarochie 49, vor 200 Jahren 29 Personen.

Communicanten waren im verfloßnen Jahre 1934, also 157 mehr als im vorvergangnen Jahre. Darunter waren 93 Katholiken, also 33 mehr als im vorvergangnen Jahre, und zwar 38 männliche und 54 weibliche, nämlich 31 aus Reinhardsdorf, 35 aus Schöna, 20 aus Krippen, 6 aus Kleingießhübel. Außerdem fanden 16 Haus- und Krankencommunionen statt. —

In dem mit Gott zurückgelegten Jahre wurden in der Pfarochie Lichtenhain 1. aufgeboren 16 Paare; — 7 Paare weniger als im vorigen Jahre. Getraut wurden 6 Paare, von denen 2 auf Lichtenhain, 2 auf Mittelndorf und 2 auf Altendorf kommen; außerdem 1 auswärtiges Paar — 4 Paare weniger, als im vorigen Jahre. 2. Geboren wurden 63 Kinder, dem Geschlechte nach 29 Knaben und 34 Mädchen. Davon kommen auf Lichtenhain 36 — 18 Knaben und 18 Mädchen; auf Mittelndorf 9 — 4 Knaben und 5 Mädchen; — auf Altendorf

18 — 7 Knaben und 11 Mädchen. Unter den 63 Geburten befanden sich 2 todtegeb. Knaben, 1 todtegeb. Mädchen und 2 auferweckliche Kinder. Die Zahl der Gebornen ist um 7 geringer, als im vorigen Jahre. — 3. Gestorben sind 45 Personen: 24 männlichen und 21 weiblichen Geschlechts. Auf Lichtenhain kommen 25 Verstorbene: 2 Wittwer, 1 Wittwe, 1 Ehemann, 1 Ehefrau, 1 Jüngling, 9 Knaben und 10 Mädchen; — auf Mittelndorf 7 Verstorbene: 1 Wittwer, 1 Ehemann, 1 Jüngling, 1 Jungfrau, 2 Knaben und 1 Mädchen; — auf Altendorf 13 Verstorbene: 3 Wittwen, 2 Ehemänner, 3 Ehefrauen, 1 Jüngling, 3 Knaben und 1 Mädchen. Gegen das vorige Jahr sind 11 Personen mehr verstorben. Die Zahl der Confirmanten betrug 30 — 13 Knaben und 17 Mädchen. Communicanten waren 950 — 32 mehr als im Jahre 1871.

Dresden. Die Gesamt-Einnahme der sächs.-böhm. Dampfschiffahrts-Gesellschaft in der Zeit vom 1. April bis 31. December 1872 beträgt 200,376 Thlr. 13 Ngr. 5 Pf. Gegen denselben Zeitraum im Vorjahr sind 1872 5991 Thlr. 12 Ngr. weniger eingenommen worden.

Leipzig, 8. Jan. (Messbericht.) Wir hören überall die lautesten Klagen über den schlechtesten Geschäftsgang aller und jeder zugeführten Messartikel, und man ergeht sich in mancherlei Gründe, die einen solchen herbeigeführt haben könnten. Die Lager vollener Waaren wurden, des lauen Winters wegen, nicht geräumt, und es erzielten daher Fabrikanten keinen zufriedenstellenden Umsatz. In Leinwandwaren gingen nur etwas leichte Bettzeuge in mäßigen Posten ab, wohingegen feinere Waare fast gänzlich unberücksichtigt blieb. In voigtländischen Weißwaren war das Geschäft sehr ruhig, und es sind viele der Fabrikanten nicht einmal auf ihre Specien gekommen. In baumwollenen Rock- und Hosenstoffen fanden nur diejenigen Waaren Umsatz, die von einer zur andern Messe bestellt und dann hier ausgeliefert werden. Im Uebrigen ging das Geschäft darin sehr ruhig. Der Tuchmarkt war außerordentlich stark befahren; es wurde aber trotz der angebotenen billigen Preise nur so wenig umgesetzt, daß das Meiste unverkauft zurückgehen muß. — In garben Federn war die Zufuhr eine unmäßige, und erzielten dieselben der gar zu schlechten Trocknung wegen lange nicht die Preise, die man für gute trockene Waare angelegt hätte. Es ist dies auch sehr natürlich, da eine nasse und nach dem Gewicht verkaufte Waare bedeutend ins Gewicht fällt und bei ihrer Trocknung sich auch eine bedeutende Gewichts-differenz ergibt, die dem Käufer zu großem Schaden gereicht. Infolge dieser unangenehmen Waare blieb viel unverkauft. Hierzu kommt aber auch noch, daß eine amerikanische Sorte Soblenleder, Hemlock genannt, sich bei vielen Eingang verwechselt hat, seiner schlechten Qualität wegen jedoch sich nicht lange halten wird. Zu Soblen verwendet, stößt sich dieses Leder bei trockenem Wetter wie saules Holz ab und erweicht bei nasser Witterung ganz bedeutend. Es ist dies allerdings wieder viel billiger, als deutschgegerbte Waare, und wenn es sich auch jetzt zu behaupten suchte und den deutschen Gerbern einen momentanen Schaden zufügte, so wird es wohl bald wieder aus dem Markt verschwinden. (Dr. J.)

Am 2. Januar d. J. Vormittags trug sich in Glasbütte folgender, sehr bedauerlicher und erschütternder Unglücksfall zu. Eine Frau, Wöchnerin, trug ein kleines Gefäß mit Wasser aus der Stube in den Hof, um es in die Düngergrube, welche mit Brettern bedeckt ist, zu gießen. Als sie mit dem einen Fuße auf die Bretter tritt, geben diese nach, weichen zurück, die Frau kommt zum Fallen und zwar so, daß sie mit dem einen Beine in der Grube liegt. Sie erhebt sich zwar wieder, vermag auch noch in's